

Pokalauftritt der Bayern in Gundelfingen wurde für die Fans zum Fußball-Fest

Fünf Tore zwischen Biergarten und Badeseee

Glött feierte trotz Niederlage

Von Ingo Räß

Gundelfingen — Aufgeregt hüpfte er von einem Fuß auf den anderen, während seine Stimme über Lautsprecher im schmucken Schwabenstadion von Gundelfingen erscholl. Max Nagel, Kassier der Sport- und Spielvereinigung Glött, war zeitweise ganz aus dem (Sprecher-)Häuschen. Der Stolz und die Freude darüber, daß sein Bezirksliga-Klub gegen die „langjährige deutsche Renommier-Truppe“, zum Pokalspiel antreten durfte, übermannte ihn. Und das 0:5 seiner Truppe gegen den FC Bayern feierte er noch wie einen Sieg.

Zwischen seinen Ansagen wuschelte er mit einer Kamera immer wieder ins Freie, um die prominenten Kicker aus München abzulichten. „Was für ein Fußball-Fest“, stammelte er dabei. In der Tat — für Bayerns Provinzschwaben war dieses Match das Ereignis des Jahres.

Während sich die Sportler auf dem Rasen um gepflegte Kombinationen bemühten, bruzzelten hundert Meter weiter einige tausend Bratwürstl, denn anschließend stand das traditionelle Sommernachtsfest am Gartensee auf dem Programm. Etliche Fässer Bier standen bereit, um die vom Anfeuern durstigen Kehlen der Fans zu spülen.

Vom Gerstensaft hatten jedoch schon vor Spielbeginn einige Besucher zuviel erwischt. Vornehmlich Leute in den Vereinsfarben des FC Bayern waren es, die im zum Bersten vollen Stadion eine Prügelei inszenierten. Obwohl mehrmals aufgefordert, sich hinter die Barrieren zurückzuziehen, verharrten sie in dichten Mengen unmittelbar hinter dem Glötter Tor. Gegen Ordnungsleute wurden sie handgreiflich, erst als Polizei aufmarschierte, glätteten sich die Wogen. Trotzdem: Nach jedem Bayern-Treffer rannten Fans aufs Spielfeld, um grölend die Schützen zu feiern.

Die Bayern-Profis registrierten es zunächst kopfschüttelnd. Aber dann schickten sie sich auch in die Tatsache, daß bei Eckstößen neugierige Buben regelrecht zurückgeschickt werden mußten, weil sie schon bis zur Torauslinie vorgebrobt waren.

Den Waren der großen Fußball-Welt — sie alle aus dem Gundelfinger und Glötter Umland wollten ihn in vollen Zügen einsaugen. Da wurden Dorf-Politiker und Geschäftsleute ebenso über Lautsprecher begrüßt wie Landräte und sogar das Fernsehen („Wir heißen Gerd Krämer vom ZDF und Heinz Köppendörfer vom Bayerischen Fernsehen herzlich willkommen“). Die Bayern-Stars wiederum konnten beim Abendessen kaum die Löffel zum Mund führen, so wurden sie von Autogrammjägern umlagert.

Direkt gerührt von dieser stauenden Bewunderung schrieben die Berufskicker ihre Namen auf alles, was ihnen gereicht wurde. Eigentlich wollten sie unmittelbar nach Spielschluß wieder ins Trainingsquartier Mittenwald zurückkehren. Aber Landrat Dr. Dietrich lud zum Bankett ins Stadionrestaurant, und da konnte der FC Bayern nicht ablehnen. Schließlich hatte sich sogar Präsident

Wilhelm Neudecker nach Gundelfingen bemüht.

Während die Bayern und ihr Gegner dinierten, vertrieben sich einige hundert Münchner im Biergarten des Stadionrestaurants die Wartezeit bis zur Abfahrt ihres Zuges. Aber obwohl mehrmals erinnert („Der Zug fährt um 22.36“) blieb der eine oder andere unter den Einheimischen, feierte mit und berichtete von den einst großen Tagen des FC Bayern.

Die dreißig Polizisten, die im und um das Stadion Dienst taten, atmeten doch auf, als die Fans die Heimreise angetreten hatten. Denn diese waren am Vormittag schon leicht angesäuelt in Gundelfingen eingetroffen und johlend zum Fußball-Platz marschiert. Ein Beamter: „So etwas haben wir hier noch nicht erlebt. Wir glaubten, die Wilden kommen. Aber bis auf einige Ausnahmen — einen mußten wir abführen — haben sie sich recht manierlich betragen.“

Es wäre auch zu schade gewesen ums Gundelfinger „Jahrhundertfest“ ...



HELD des Tages war der Glötter Torwart Norbert Fischer, der gegen die Bayern mit einer Serie von Glanzparaden eine höhere Niederlage als das 0:5 verhinderte. Gegen den Treffer von Schwarzenbeck (links) zum 0:1 war er jedoch machtlos.

Glött - FC Bayern 0:5 (0:3)

● **SSV Glött:** Fischer; Johann Seybold, Karl Seybold, Ernst Seybold, Seider, Schuster, G. Sailer, Birzele (75. Straub), Bartik, A. Sailer, Bronnhuber.

● **FC Bayern:** Junghans; Jol, Horstmann, Schwarzenbeck, Augenthaler, Niedermayer (46. Rausch), Oblak (62. Dürnberger), Breitner, Müller, Hoeneß, Rummenigge.

● **Tore:** 0:1 Schwarzenbeck, der die Glötter Abwehr mit einer Finte austrickste und hoch ein-

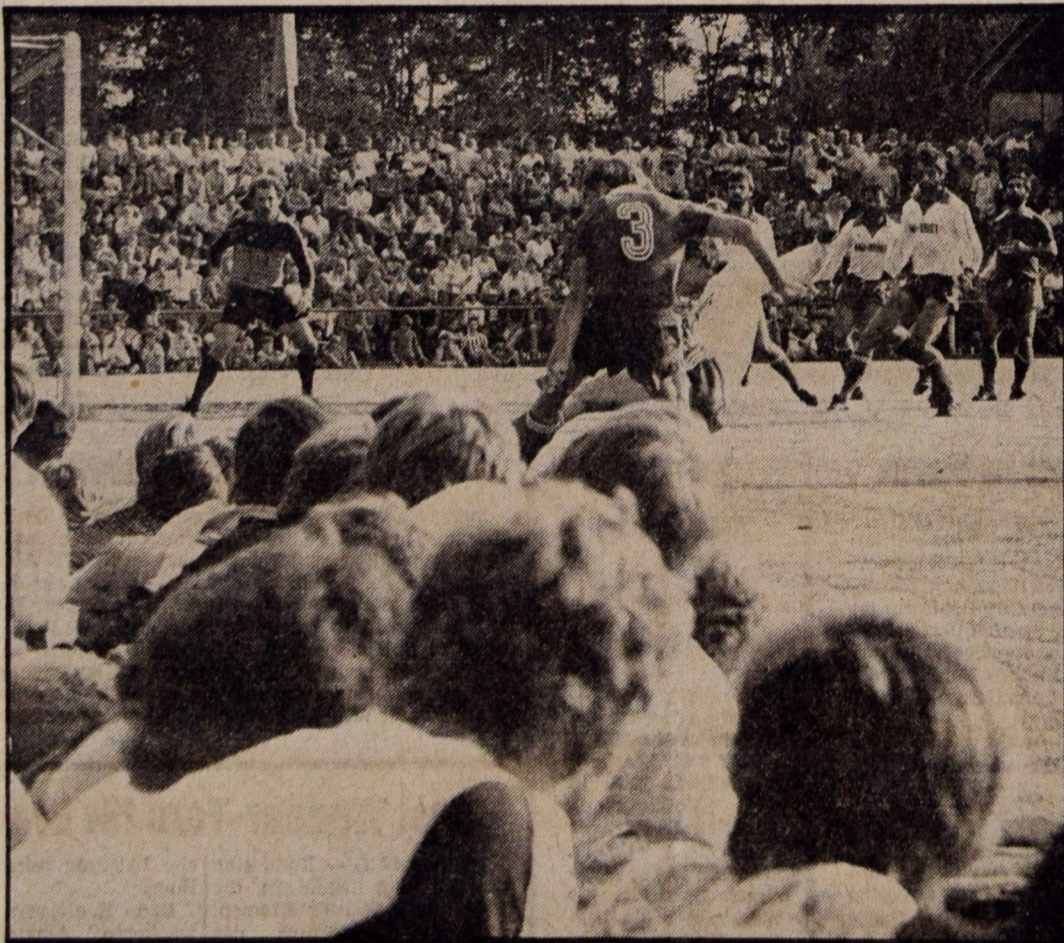
schob (13.); 0:2 Niedermayer mit haltbarem Flachschoß (14.); 0:3 Breitner von der Strafraumgrenze (16.); 0:4 Augenthaler mit Schrägschoß (64.); 0:5 Müller mit Foulelfmeter, der an Breitner verwirkt worden war (80.).

Beste Spieler: Fischer, Karl und Ernst Seybold bei Glött; Schwarzenbeck beim FC Bayern.

Pfostenschuß: Müller (8.)

Schiedsrichter: Glaw (Coburg)

Zuschauer: 9000.



BELAGERT bis ins Spielfeld hinein wurde das Glötter Tor von den Fußball-Fans, die sich auch von Ordnungsleuten nicht zurückdrängen ließen. Fotos: Werek



„Ideenlos und ohne Ehrgeiz“

So tadelte der Trainerassistent die Bayern

Bayern-Präsident WILHELM NEUDECKER sagte es mit bequämltem Lächeln: „Mit dem Ergebnis kann man zufrieden sein, nicht aber mit dem Spiel meiner Mannschaft. Sie wird sich gehörig steigern müssen, wenn sie am Samstag im ersten Bundesligaspiel bei Borussia Dortmund nicht eine auf den Deckel kriegen will.“

Was dem Bayern-Chef besonders auffiel: „Man hat doch den erheblichen Trainingsrückstand von KARL-HEINZ RUMMENIGGE gemerkt.“

Müde Krieger indes waren seine Kicker fast alle, meinte Trainer PAL CSERNAI, der diesmal die Bayern-Truppe in alleiniger Verantwortung betreute. Chef-Coach GYULA LORANT war am gleichen Nachmittag als Tribünen-gast beim Pokalspiel der Löwen gegen Schalke in München geblieben. Leise, aber nicht weniger deutlich übte Csernai Kritik. „Die Mannschaft hat ideenlos und ohne Ehrgeiz gespielt. Sowas dürfen wir nicht einreißen lassen“, meinte er. „Alle haben mir vorgejammert, daß sie müde vom Training seien.“

Zwanzig Tore hatte Lorant gegen Glött von seiner Truppe gefordert. Daß es nicht einmal zehn wurden, verdankten die Amateure ihrem Torwart NORBERT FISCHER (30), der mit tolen Reflexen gegen die Bayern rettete. Der Maschinenschlosser, der in Rosenheim wohnt und arbeitet: „Ich glaub', jetzt hab ich mir eine frische Maß verdient.“

Zweimal in der Woche fährt Fischer mit dem Auto nach Glött (einmal zum Training, einmal zum Spiel) und zurück. Vom Verein bekommt er pro Fahrt 25 Mark Benzinsgeld. Sein Mot-

to im Spiel gegen die Bayern: „Ich hab mir g'sagt, daß die auch nur mit Wasser kochen. Überzeugt ham sie mich nicht. Der letzte Biß hat g'fehlt.“

Der Held des SSV Glött staunte nicht schlecht, als er ins Freie trat und plötzlich wie die Stars aus München von Autogrammsammlern umringt wurde. Er stand damit mehr im Blickpunkt als SEPP MAIER, der diesmal seinen Platz zwischen den Pfosten an WALTER JUNGHANS abtreten mußte. Csernai: „Das war so abgesprochen. Junghans sollte auch wieder mal Spielpraxis erhalten. Und der Sepp hätte im Tor ja auch nur sonnenbaden können.“

Wenig beeindruckt von den Bayern war der bärtige Abwehrspieler ERNST SEYBOLD, der GERD MÜLLER bewachte: „Die ersten drei Tore waren doch reiner Duse!“, sagte er.

Ein paar in Gundelfingen meinten, die Münchner hätten sich schon geschont für das Privatspiel gegen den Europacup-Sieger FC Liverpool (Dienstag, 20 Uhr, Olympiastadion). Bayern-Geschäftsführer WALTER FEMBECK, der in Gundelfingen einen Einnahmean-teil von rund 25 000 Mark kassieren durfte, empfängt heute in München-Riem (Ankunft: 12.35 Uhr) die Engländer, die sich im Holiday Inn eingemietet haben.

Wieder ein Rückfall der Bayern

Zwei Bärtige schalteten Müller aus

Gundelfingen — Die Leistungskurve des FC Bayern verläuft seit Saisonbeginn in ständigem Auf und Ab: einem guten Spiel folgt meistens gleich wieder ein schlechtes. Kaum waren die Lobeshymnen vom 7:3-Sieg in Salzburg verhallt, kam beim 5:0-Pokalsieg in Gundelfingen gegen den SSV Glött der Rückfall.

Wie hatten sich die Amateure

aus dem Schwabenland doch vor dieser Truppe und ihrem Torjäger Gerd Müller gefürchtet! Aber der Gerd hätte wohl keinen Treffer erzielt, wäre er nicht noch als Strafstoß-Schütze aufgetreten. Die bärtigen Gebrüder Karl und

Ernst Seybold ließen dem diesmal launlustigen Bomber keinen Zentimeter Spielraum.

Von einem durchschlagskräftigen Sturm war nichts zu sehen. Hoeneß und Rummenigge verhed-

derten sich in Einzelaktionen, es gab kaum überraschende und schnelle Kombinationen. Beweglichkeit und Spritzigkeit fehlten. Gegen einen überragenden Glötter Torwart Fischer mußten deshalb die Abwehr- und Mittelfeldspieler Schwarzenbeck, Niedermayer, Breitner und Augenthaler mit ihren Treffern den Sieg sichern. I. R.